

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 8

Rubrik: Liebe Mädchen und Buben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Mädchen und Buben

Mein Neffe Fritzli ist nicht dumm, aber vorwitzig. Neulich kam er zu mir, zeigt auf einem Zettelchen diese Zeichnung:

„Was ist das, Onkel?“ fragt er. „Das ist ein Stück einer assyrischen Keilschrift“, antwortete ich. „Ja“, meinte er, „stimmt — vielleicht, aber was bedeutet es?“ — Da ich es nicht weiss, sagt er: „Medikament heisst das, nämlich es ist mit dem am Aend“. — „Gut“, sage ich, „wenn du so fein Zeichen lesen kannst, so sage mir mal, was bedeuten die Zeichnungen auf dieser Seite?“

Da kam ich schön an. „Das ist ganz leicht“, fängt er an zu reden, „hier Abb. 1 zeigt einen Strickapparat an einer alten Spule. Vier Nägel werden so eingeschlagen, dass sie noch hervorgucken. Garn von alten Wollsachen wird zum Stricken benützt. Der Wollfaden wird durch das Spulenloch geschoben, daran befestigt man einen Knopf. Der Wollfaden wird an die Nägel gewickelt, wie man hier sieht (Abb. 2). Man legt den Garnfaden an Nagel 1, hebt mit einer Stricknadel die Garnschleife über den Faden, fährt so bei Nagel 2, 3, 4 immer rings herum (Abb. 3, 4, 5).

Zieht man von Zeit zu Zeit am Knopf, so kommt bald dicke Wollschnur aus dem Spulenloch. Wie Abb. 6 es zeigt, kann man auch mit zwei oder mehr Garnfaden stricken. Diese Wollschnüre baut man ein Pferdegeschirr für den Bruder, einen Untersatz für die Mutter, ein Täschchen für die Schwester und eine Schlummerrolle für den Vater; man näht die Wollschnur nur aneinander. Natürlich muss man verschiedene Farben brauchen und damit abwechseln.

Hat man genug von einer Farbe, schneidet man den Garnfaden ab und knüpft die neue Farbe an usw. Am Schluss hebt man die Schlaufen ab und schlüpft mit dem Ende des Garnfadens durch diese Schlaufen und die Wollschnur ist verschlossen. — Hast du noch mehr wissen?“ — „Nein“, sagte ich, „es genügt mir, wenn du das alles herauslesen kannst, so können's die anderen auch. Habe ich wohl recht? Sicher macht euch diese alte Technik recht Freude.“

Mit besten Grüßen der

Freizeitler

